

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnendube



Bilder vom Tage - Die deutsche Glocke - Hitlerjugend Schwabenland-Drömling - Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gefellshafter“ Nagold // Bez. 1827

Fernsprecher GA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachadresse: Stuttgart Nr. 10086 - Girokonto: Kreisbank für Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte, 11 Zeilen, 100 Wörter, 10 Pf. ...

Deutsches Volk! Dies ist der Lebensweg Deines Führers!

1889. Ein unbekannter Zollbeamter, der sich vom Bauernjungen durch eigenen Fleiß emporgearbeitet hat, dessen Frau ebenfalls einer deutschen Bauernfamilie entstammt, erhält einen Sohn: Adolf Hitler. Mit 13 Jahren verliert Adolf Hitler den Vater, mit 17 Jahren die Mutter. Das unerbittliche Schicksal zwingt ihn in jungen Jahren, sich sein tägliches Brot mühselig durch seiner Hände Arbeit selbst zu verdienen. Er will Architekt werden, wird Bauarbeiter, Ziegelträger und Betonmischer, Nationalist von Geburt, lehrt ihn das Gend der Großstadtmassen die Bedeutung der sozialen Frage erkennen. Aus dem Grubeln einsamer Nächte entsteht bei ihm der Gedanke der Synthese des nationalsozialistischen Gedankens mit den sozialen Aufgaben. Mit 21 Jahren stellt er sich als Zeidner und Kunstmaler für Architekturen auf eigene Füße, in München lernt er weiter.

1914 Weltkrieg beginnt er den Kampf gegen die Novemberverbrecher. Im Sommer tritt er einem kleinen unbekanntem Verein bei und macht aus ihm die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. September 1919 spricht Adolf Hitler vor 7 Männern, 14 Tage später vor 11 Männern, dann vor 25, vor 47, im Dezember 1919 vor 111, im Januar 1920 vor 270, am 24. April 1920 in seiner ersten öffentlichen Versammlung vor 1700 Menschen. Ende 1920 zählt seine Gefolgschaft 3000 Menschen. Ohne Geld, verlacht und verspottet, spricht er jede Woche dreimal in Massenversammlungen, außerdem noch in Sprech- und Schulungsabenden und prophezeit, daß diese kleine Partei einmal Deutschlands Schicksal sein wird. 1921 trägt er den Kampf in das flache Land und gründet die ersten Stützpunkte, sprengt u. a. die Versammlungen landesverträterischer Separatisten und spricht im Sommer 1921 zum erstenmal im Zirkus Krone vor 5000 Menschen. Nach der ersten von Sozialdemokraten angezeigten inneren Parteirevolte erhält er diktatorische Vollmacht, schneidet seine Gefolgschaft immer enger zusammen und setzt sich mit seinen neugegründeten Sturmabteilungen gegen den roten Terror durch. Die Bewegung breitet sich immer weiter aus. Im Sommer marschieren er nach Brechung des Strafentzuges auf dem Königsplatz in München auf. Im Oktober schlägt er mit 800 Mann in Rastatt den blutigen Terror der vereinigten Marxisten nieder. Zum erstenmal wird er verhaftet.

Frühjahr 1919 beginnt er den Kampf gegen die Novemberverbrecher. Im Sommer tritt er einem kleinen unbekanntem Verein bei und macht aus ihm die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. September 1919 spricht Adolf Hitler vor 7 Männern, 14 Tage später vor 11 Männern, dann vor 25, vor 47, im Dezember 1919 vor 111, im Januar 1920 vor 270, am 24. April 1920 in seiner ersten öffentlichen Versammlung vor 1700 Menschen. Ende 1920 zählt seine Gefolgschaft 3000 Menschen. Ohne Geld, verlacht und verspottet, spricht er jede Woche dreimal in Massenversammlungen, außerdem noch in Sprech- und Schulungsabenden und prophezeit, daß diese kleine Partei einmal Deutschlands Schicksal sein wird. 1921 trägt er den Kampf in das flache Land und gründet die ersten Stützpunkte, sprengt u. a. die Versammlungen landesverträterischer Separatisten und spricht im Sommer 1921 zum erstenmal im Zirkus Krone vor 5000 Menschen. Nach der ersten von Sozialdemokraten angezeigten inneren Parteirevolte erhält er diktatorische Vollmacht, schneidet seine Gefolgschaft immer enger zusammen und setzt sich mit seinen neugegründeten Sturmabteilungen gegen den roten Terror durch. Die Bewegung breitet sich immer weiter aus. Im Sommer marschieren er nach Brechung des Strafentzuges auf dem Königsplatz in München auf. Im Oktober schlägt er mit 800 Mann in Rastatt den blutigen Terror der vereinigten Marxisten nieder. Zum erstenmal wird er verhaftet.

1923: unanfechtbarer Vormarsch! Eine rote Hochburg nach der anderen wird gebrochen! Immer mehr aufwärts führt der Weg. Am 8. November 1923 schlägt er gegen das Weimarer System los, um separatistische Maßnahmen zu durchkreuzen. Durch Verrat verliert er alles! Die Erhebung mißlingt, Adolf Hitler wird verhaftet. Sein Wille aber ist unerschütterlich. 1924: Die Partei verbietet, das Eigentum beschlagnahmt, die Gefolgschaft ohne Führer, ein Teil der Unterführer tot, andere verlegt oder auf der Flucht, viele in den Gefängnissen, darunter Adolf Hitler selbst, der am 9. November einen Orient- und Schlüsselbruch davongetragen hat. Im März wird er abgeurteilt, der Angeklagte wird dabei zum Kläger gegen das System, Adolf Hitler erhält 5 Jahre Festungshaft. Die Partei vergeht in ohnmächtigem Bruderkampf. Am 20. Dezember öffnen sich für Adolf Hitler die Festungstore. Ohne Mittel beginnt er den Kampf von neuem.

1925: Am 27. Februar vollzieht Adolf Hitler die Neugründung der Partei. 4000 Menschen sind seinem Ruf gefolgt. Ohne Mittel, verlacht und verhöhnt, geht er an den Neuaufbau der Partei und stellt die innere Disziplin und Ordnung wieder her. Dezember 1925 zählt die Partei wieder 27 000 Mitglieder. Der Führer erhält Redeverbot. 1926: Der Kampf geht unermüdlich weiter. Im Juni findet der erste Parteitag nach der Neugründung der Partei statt. Eine Versammlung folgt der anderen. Dummheit, Bosheit, Gemeinheit, Niedertracht und blutigster Terror verbünden sich gegen die wiedererstehende Bewegung. Unter Einfluß seines Lebens kämpft Adolf Hitler an der Spitze seiner Gefolgschaft und durchquert unermüdlich die deutschen Gauen. Im Dezember 1926 zählt die Partei 59 000 Mitglieder, im Dezember 1927 72 000 Mitglieder, im Dezember 1928 108 000 Mitglieder.

1929: Der Kampf gegen das System von Weimar spitzt sich immer mehr zu. Immer neue Scharen besser deutscher Volksgenossen folgen dem Hakenkreuzbanner des Führers. Immer fester wird die Organisation, SA und SS, werden vergrößert, die Propaganda wird vertriebt, die Vergeistigung der nationalsozialistischen Lehre macht Fortschritte. Am 4. August findet der zweite Parteitag in Rastatt statt. Ueberwältigend ist der Eindruck. Trotz Krankheit ist der Führer heute hier, morgen da in deutschen Ländern. Im Dezember 1929 zählt die Partei 178 000 Mitglieder.

1930: Wider wird der Kampf größer werden die Opfer, ein Kamerad nach dem anderen geht ein zu den Toten seines Volkes. Das deutsche Volk beginnt, der Stimme Adolf Hitlers zu horchen. Seine Voraussagen über die furchtbaren Folgen der allgemeinen Reichs- und Länderpolitik erweisen sich mit erschreckender Genauigkeit als richtig. Am 14. September 1930 liefert der Führer dem System die erste große siegreiche Schlacht. 6 1/2 Millionen Wähler geben ihm ihre Stimme. 107 Könige

ordnete ziehen in den Deutschen Reichstag ein. 1931: Der Kampf geht der Entscheidung entgegen; eine Schlacht folgt der anderen; eine Versammlungswelle jagt die andere. Immer mehr Kameraden besiegeln die Treue zu Führer und Bewegung mit ihrem Herzblut. Am Ende des Jahres 1931 beträgt die Mitgliederzahl 806 000. Ein mittelalterlicher, unbekannter Arbeiter steht an der Spitze der festgefügtesten

größten politischen Organisation in Deutschland.

1932: Die Entscheidung naht. Ein Wahlkampf jagt den anderen. Im März findet die erste Präsidentenwahl statt. Für den Führer werden 11 1/2 Millionen Stimmen abgegeben. Der Führer aber gönnt sich keine Ruhe. Von Schlacht zu Schlacht trägt er seiner Gefolgschaft die siegende Hakenkreuzfahne voran. Bei der ersten Reichstagswahl des Jahres 1932 bringt es die Partei auf 13,7 Millionen Stimmen und 230 Mandate. Immer wilder, immer härter wird der Kampf. Längst ist der Marxismus in die Verteidigung zurückgedrängt. In letzter Verzweiflung schließen sich alle Gegner zusammen. Der Führer steht unerschütterlich, trotzdem er am 16. November 1932 zwei Millionen Stimmen verliert. Sofort beginnt er den Kampf von neuem.

1933: Am 30. Januar 1933 kapituliert das System vor dem unbekanntem Sohn des Zollbeamten, vor dem unbekanntem Frontsoldaten Adolf Hitler, der nun hervorgezogen aus dem Volk, der Führer der Geschichte seines Volkes wird. Der ehrwürdige Generalfeldmarschall von Hindenburg vertraut ihm die Führung des Reiches an. Der Führer übernimmt die Macht. Trostlos ist die Lage, verzweifelt sind die Menschen. Der Kampf aller gegen alle dreht zum bolschewistischen Chaos zu führen.

Am 1. Februar 1933 erläßt Adolf Hitler den ersten Ruf der neuen Regierung. Er kündigt Kampf an der Herrschaft, erklärt, daß eine wahre Volksgemeinschaft allein Deutschland aufwärts führen kann, und stellt die



Umbrandet vom Jubel des Volkes.

Die Treue ist das Mark der Ehre!

Ihm unser aller: **Ja!**

Das Neueste in Kürze

Reichsminister Heß hielt in Kiel eine bedeutungsvolle Rede zum 19. August.

Papen ist im Flugzeug nach Wien abgereist, um seinen Posten als Sondergesandter anzutreten.

Die Deutsche Front hat aus Protest gegen die Saarregerungscommission die Landesparlament verlassen.

Ausländische Blätter prophezeien nunmehr plöblich stärkere Wehrheit für Hitler als im November.

Aus Frankreich wird schon wieder von einem neuen Bankensandal berichtet.

Forderung auf, daß innerhalb von 4 Jahren die Arbeitslosigkeit beseitigt und Bauer wie Arbeiter der Verelendung entrissen sein müssen. Er verzichtet auf sein Kanzlergehalt und beginnt in tiefer Liebe zu seinem Volke den Kampf gegen alle Volksfeinde. Hindenburg löst auf seinen Vorschlag den Reichstag auf; die Kommunisten fliehen am 26. Februar 1933 den Reichstag in Brand. Die Entscheidung ist da! Mit starker Hand, was eine Systemregierung nie gewagt hätte, brennt der Führer den internationalen Krebsgeschwür aus dem Volkstörper aus. Der Versuch eines Aufstandes scheitert. Der Führer eilt vor Versammlung zu Versammlung. Von Königsberg aus richtet er zum letzten Male vor der Wahl einen erregenden Appell an alle Deutschen. Die NSDAP geht mit 17,2 Millionen Stimmen als Sieger aus dem Kampf hervor. Am 31. März 1933 kehren

Hindenburg und Adolf Hitler zusammen am Sarge Friedrichs des Großen

in der Potsdamer Garnisonkirche. Auf allen Gebieten des Lebens greift Adolf Hitler mit starker Hand ein. Am 7. April 1933 erklärt seine Regierung die Steuerfreiheit für neue Kraftwagen und verschafft dadurch Hunderttausenden deutscher Arbeiter wieder Arbeit und Brot. Am 7. April 1933 erläßt er durch das Reichsgesetz über die Verhältnisse der Städte des Reiches. Am 1. Mai 1933 stellt er am Tage der Deutschen Arbeit die Ehre der deutschen Arbeit wieder her und reicht dem deutschen Handwerker und allen schaffenden deutschen Menschen die Hand zum gemeinsamen Aufbauwerk. Der Klassenstaat ist vernichtet, der Gedanke der Volksgemeinschaft einmündig geworden. Am 1. Juni 1933 erläßt er

das erste Gesetz zur Regelung der Arbeitslosigkeit

und ruft auf zu einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Am 23. Juni 1933 wird auf Betreiben des Führers der Bau der Reichsautobahnen beschlossen. Am 8. Juli schließt er mit dem Papst ein Konkordat ab, um dem kulturellen Frieden zu dienen. Am 24. Mai 1933 — ein halbes Jahr nach der Machtübernahme — ist die Erwerbslosigkeit von 6 auf 4 Millionen gesunken. Am 28. Juli 1933 erscheint ein Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Am 1. Oktober 1933 findet zum ersten Male das Erntedankfest als der Tag des deutschen Bauern statt. Für den Winter 1933/34 wird

das Winterhilfswerk des deutschen Volkes,

ins Leben gerufen, um den Notleidenden über die schweren Not hinwegzuhelfen. Am 14. Oktober 1933 verläßt Deutschland auf Betreiben des Führers die Abrüstungskonvention und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an. Die Welt horcht auf. Der Führer läßt das Volk am 12. November 1933 über seine Politik entscheiden. Von 45 Millionen Wahlberechtigten stimmen 40,6 Millionen für sie. Die NSDAP wird die einzige Reichstagspartei. Das Jahr 1933 stellt einen gewaltigen Erfolg der Regierung Hitler dar.

1934: Adolf Hitler geht mit unbeminderter Kraft an die Lösung der schwierigsten Aufgaben. Trotz des Winters steht er im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit einen Sieg nach dem anderen. Am 30. Juni 1934 schlägt er unter persönlichem Einfluß seines Lebens einen Staatsstreich des Reiches



schon wieder und läßt die Korruption töten, handgreiflich erschießen.
 Am 2. August 1934 geht der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in die Ewigkeit ein.
Adolf Hitler übernimmt das Amt des Reichspräsidenten
 zugleich mit dem des Kanzlers durch Kabinettsbeschluß. Er ordnet an, daß der Titel „Reichspräsident“ mit dem verstorbenen

Reichspräsidenten verbunden bleibt und er selbst nur mehr den Titel „Führer und Reichskanzler“ führt. Die Reichswehr wird auf den Führer vereidigt. Durch das Gesetz vom 2. August 1934 erhält Adolf Hitler endgültig die Gesamtführung des Volkes.
 Der Sohn des Volkes führt das Volk. Deutschlands Volk vertraut ihm wieder. Sein Kampf ist dein Kampf. Stimme am 19. August mit „Ja!“

Er hat sich seitdem er die Verantwortung trägt, nicht geändert, es sei denn, daß nur sein Gesicht ernster und gehaltener geworden ist. Er behängt sich nicht mit Pomp und Prunk von Sternen, Orden und Uniformen (minutenlanges Beifall), er tritt heute vor das Volk hin wie feither, einfach und eben deshalb groß. Er braucht sich nicht durch sein Auftreten von den andern abzuheben, denn ihn kennt jedermann, so hat das Volk ihn liebgehabt. Der Führer denkt nur an uns. Der Führer hat die ganze Leidenszeit unseres Volkes mitgemacht. Er hat sich nicht, als die Revolution hereinbrach, auf den bequemen Boden der Tatsachen gestellt, er hat der Novemberrevolution den Kampf bis zur Vernichtung angefaßt und ihn bis zum siegreichen Ende geführt.

Der brausende Beifall bewies, daß Dr. Goebbels aus dem Herzen der Hunderttausende gesprochen hatte. Berlin, vor allem die Arbeiter der Reichshauptstadt, werden am 19. August freudig ihr Ja dem Manne geben, der ihnen Arbeit und Brot, Freiheit und Sozialismus gebracht hat.

100 000 auf dem Königsplatz in München

Wie im Neuföllner Stadion, so sah es auch auf dem Königsplatz in München aus. 100 000 Menschen hauchten und drängten sich, um einen der treuesten aus der Umgebung des Führers, Hermann Göring, zu hören. Der hier mit der ganzen, ewig jungen Begeisterung vom Führer und seinem Willen sprach. Am Sonntag heißt es, so schloß Göring seine immer wieder von tosendem Beifall unterbrochenen Ausführungen, unter Vertrauen, unsere Verehrung, unsere Liebe und Treue nur dem Manne, der in schwärzester Nacht die Fackel der deutschen Zukunft entzündet, nur diesem Führer unsere Stimme, diesem Führer aber vor allem unser Herz!

Die Lawine rollt weiter

Noch fehlen fünf Tage zur Abstimmung. In diesen fünf Tagen wiederholen sich die Treuekundgebungen des deutschen Volkes für seinen Führer und Reichskanzler, so doch jetzt schon die ganze Welt ihr Urteil fortrigieren muß: Deutschland, ganz Deutschland, steht zu Adolf Hitler!

Bapen nach Wien abgeflogen

Der „Nabag“-Projekt
 Berlin, 14. August.

Von Bapen ist Dienstag mittag 12 Uhr nach Wien abgeflogen. Er unterbreicht seine Reise in Berchtesgaden und begibt sich zu einer kurzen Unterredung zum Reichskanzler.

Abstimmungszeit bis 18 Uhr verlängert

Berlin, 13. August.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptfreizeit und in größeren Teilen Deutschlands in die Erntezeit fällt, hat der Reichsminister des Innern bestimmt, daß die Abstimmung am 19. 8. nicht schon um 17 Uhr endet, sondern — wie bei der letzten Volksabstimmung — allgemein bis 18 Uhr dauert. Es kann also jeder Volksgenosse am 19. 8. seine Stimme in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 18 Uhr nachmittags abgeben. Frühzeitige Stimmabgabe empfiehlt sich, da erlaubsgemäß in den letzten Stunden der Erntedrang zur Stimmurne besonders stark ist.

Paris ärgert sich über Polen

Paris, 14. August.

Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich wieder einmal mit der Rolle, die der polnische Außenminister Beck im Zusammenhang mit dem von Frankreich geschlossenen Nordostpakt spielt und macht ihm die bittersten Vorwürfe. Es liegt klar auf der Hand, so betont das Blatt, daß der polnische Außenminister eine Gegenfront herzustellen wolle, die sich vom Südwesten Europas nach Nordosteuropa ziehen solle und die von Rom ausgehend über Wien und Budapest in Warschau enden werde. Berlin könnte sich dieser Front in allen Punkten mit Ausnahme der Ostfrage anschließen. Diese Tatsache allein genüge, um festzustellen, daß Wien der Schlüssel der europäischen Politik sei und daß Frankreich nicht länger in seiner abwartenden Haltung beharren dürfe, die es seit einem Jahr eingenommen. Mit seinen 30 Millionen Einwohnern wolle Polen die Rolle einer Großmacht in Europa spielen und niemand werde dem polnischen Außenminister abelshemen, seine eigene Meinung über den Nordostpakt zu haben. Niemand werde aber auch ohne ein gewisses Erlaunen feststellen, wie er im Baltikum und bei den eigenen Freunden in Frankreich gegen den französischen Plan intrigiere und die Gemeinschaft derjenigen jüde, die den Friedensvertrag zerstören wollten. Polen müsse sich endgültig entscheiden oder mehr als durch bloße Worte seine Treue zum französisch-polnischen Bündnisvertrag von 1921 beweisen.

Über 100 Bauernhäuser verbrannt

Großfeuer in einem polnischen Dorf
 Warschau, 14. August.

Die Ortschaft Motke in der Wojwodschast Lodz wurde von einem Großfeuer heimgesucht, dem 118 Wohn- und Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Insgesamt sind 100 Bewohner des Dorfes obdachlos geworden. Ein Teil des Viehbestandes konnte nicht gerettet werden, obwohl 17 Feuerwehren am Löscharbeit beteiligt waren.

Aufbruch der Millionen

Gewaltige Versammlungslawine / Dr. Goebbels im Neuföllner Stadion

fr. Berlin, 14. August.

Kriegsliche Menschen mochten gefürchtet, das Ausland vielleicht gehofft haben, daß der der Volkentscheidung am 19. August vorangehende „Wahlkampf“ des Schwungs entbehren würde. Der erste Tag hat das Gegenteil bewiesen. Es ist, wie es im historischen Wahljahr 1932 war: In ganz Deutschland sind die Versammlungshäuser überfüllt, die Menge drängt sich, lauscht mit Begeisterung den Worten der Männer, die schon damals des Führers treueste Kämpfer waren und bekenn sich jetzt schon, eine ganze Woche vor der Abstimmung, mit freudigem Ja zu dem Manne, der einstmalig als Kriegsfreiwilliger und Redebegierter sein Leben für Deutschland einsetzte und heute sein ganzes Leben Deutschland geweiht hat.

Vier Kundgebungen ganz gewaltigen Ausmaßes umrahmten die zahllosen kleineren Versammlungen im ganzen Reich: In Breslau sprach vor Zehntausenden der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in München Ministerpräsident Göring, in Köln Reichsinnenminister Dr. Frick und in Berlin Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Im Stadion von Neufölln

Neufölln, einst Hochburg der Sozialdemokraten und Kommunisten, wird den 13. August 1934 lange im Gedächtnis behalten: Schon in den Nachmittagsstunden stautte sich die Menge um das Stadion, begrüßte jubelnd die im Gleichschritt einmarchierenden Formationen mit den alten, kampferprobten Standarten und Fahnen. Hunderttausende standen im weiten Rund und noch auf den Straßen rund um das Stadion, als Dr. Goebbels die Vertrauenskundgebung für den Führer und Reichskanzler einleitete. Schon nach den ersten Sätzen, in denen Dr. Goebbels die Vertrauenskundgebung für den Führer und Reichskanzler einleitete. Schon nach den ersten Sätzen, in denen Dr. Goebbels die Vertrauenskundgebung für den Führer und Reichskanzler einleitete. Schon nach den ersten Sätzen, in denen Dr. Goebbels die Vertrauenskundgebung für den Führer und Reichskanzler einleitete.

Die Emigrantepresse

Mit beifender Ironie ging dann Dr. Goebbels auf die Hoffnungen ein, die die Emigrantepresse auf den Heimgang des greisen Feldmarschalls gesetzt hatte. Sie hielt den Zerfall der nationalsozialistischen Bewegung mit dem Tode Hindenburgs für unabwendbar, sie prophezeite den Annarich der Reaktion, den inneren Zusammenbruch Deutschlands und den Bolschewismus. Der Wunsch war der Vater des Gedankens. Die Spekulation auf eine Wiederkehr des Systems der Mehrparteien löst höchstens Rückschlüsse auf den Mangel an Intelligenz bei denen zu, die sie anstellen. (Stürmischer Handklatschen.) Ein Dekan von Pfl.-Kursen drinste auf, als Dr. Goebbels berichtete, daß eine Zeitung des Auslandes allen Ernstes behauptete, Hindenburg sei schon 24 Stunden früher gestorben, die Regierung habe aber nicht gewagt, das dem Volke mitzuteilen, da sie nicht wußte, was werden solle.

Schlechte Prophezen

Die Auslandspresse hat alles prophezeit, was unmöglich war, aber keine Zeitung ist auf den Gedanken gekommen, zu sagen, was möglich, wahrscheinlich und notwendig erschien. Den Beschluß des Reichskabinetts, dem Führer die ganze Macht, Führung und Verantwortung zu übertragen, hatte auch das Volk erwartet. Wenn die sonst so klugen Herren Auslandsjournalisten sich nur die Mühe gemacht hätten, einen Strohmännchen oder einen Schloffer, eine Hausfrau, einen Arbeiter oder einen Bauern zu fragen: Was glaubt ihr, was kommen wird, wenn Hindenburg stirbt? — so hätten sie diese Antwort erhalten. Als dann durchschickte, daß diese Lösung geplant sei, wußte man: Das wird die Reichswehr sich nicht gefallen lassen! (Lachen.) Einige Stunden später war die Reichswehr auf den Führer vereidigt. Dann hieß es im Ausland: Das ist ein Putzch von oben, das Volk wird nicht mehr befragt, das riskieren die Nationalsozialisten

nicht mehr. Raum tiefen diese Telegramme durch die Rotationsmaschinen des Auslandes, da kannte Deutschland schon den Wunsch des Führers, das Volk solle den Beschluß des Reichskabinetts noch einmal durch sein in geheimer Wahl abgegebenes Ja-Wort bestätigen.

Autorität beruht auf der Gefolgschaft des Volkes

Schneller, als alle das glauben wollten, hat der Führer damit sein vor einigen Monaten gegebenes Versprechen, in jedem Jahr mindestens einmal das Volk zu befragen, wahr gemacht. Gewiß verkörpern wir eine Regierung der Autorität, die aber nicht auf Kanonen und Maschinengewehren, sondern auf der Gefolgschaft des Volkes beruht. Diese Gefolgschaft kann man nicht erzwingen, sondern man muß sie sich erarbeiten und erkämpfen. Das Volk erwartet keine Wunder, es will nur, daß es anständig regiert wird, und daß eine Regierung ihre ganze Kraft dem Volke widmet. Wenn das Volk, insbesondere das deutsche Volk, diese Überzeugung hat, dann läßt es sich auch in der Treue zu diesem Manne und zu dieser Regierung niemals erschrecken.

Die Welt soll Deutschlands Einheit erführen!

Nun wird es in Deutschland Menschen geben, die sagen: Diese Wahl ist eigentlich überflüssig; denn daß wir zum Führer stehen, weiß in Deutschland jedes Kind! In Deutschland, aber nicht im Ausland! Wir sind alle blind davon überzeugt, daß die ganze Nation dem Führer ihr Ja-Wort geben wird, aber ebenso sind wir überzeugt, daß es dabei auf jede Stimme ankommt. Wir brauchen der Wahl vom 12. November gegenüber nur eine einzige Stimme verlieren und schon würde das Ausland erleichtert aufatmen: Na, eine Stimme ist es schon weniger geworden (Geisterheit). Etwas über 40 Millionen Stimmen waren es, wenn wir also noch 40 Millionen Jahre warten, dann wird der Rationalsozialismus nach den Gesetzen der Arithmetik verschwunden sein! (Stürmischer Geisterheit) Wir müssen nicht nur einig sein, wir müssen der Welt auch zeigen, daß wir einig sind. Die aus Deutschland geflohenen Emigranten sollen einsehen lernen, daß ihre Emigration eine Einrichtung auf Dauer, nicht auf Zeit ist!

Stürmischer, nicht endenwollender Beifall bricht los, als Dr. Goebbels das ausdrückt, was jeder der Hunderttausend selbst denkt und fühlt: die schwierigen Probleme, die wir mit der Welt auszumachen haben, Fragen des Exportes, der Devisenknappheit oder gar der Abrüstung, sie alle können niemals von einem uneinigen Volke gelöst werden. Sie werden nur gelöst von einem Mann, der das Recht hat, im Namen der ganzen Nation zu sprechen. Die Welt soll wissen, daß Adolf Hitler wirklich der unumgängliche Führer der deutschen Nation ist!

Warum gerade Hitler?

Mit der ganzen Liebe des engen Mitarbeiters sprach nun Dr. Goebbels vom Führer selbst. Auslandsjournalisten haben ihn gefragt: Warum gerade Hitler? Und sie zählten Fortschritte auf, von denen man geglaubt hatte, daß sie bereits gefordert seien. Sie verkennen das deutsche Volk. Es baut auf Leistung; es hat sich angewöhnt, den Besten nicht nach seinen Worten, sondern nach seinen Taten zu finden. Deshalb ist der Führer der einzige, der diese Nation der Welt gegenüber vertreten kann, es gibt keinen anderen! Der Führer findet Zustimmung bei jedermann, bei Arbeitern, Bauern, Unternehmern, Bürgern und Soldaten. Man kann wirklich sagen: Hinter ihm marschieren das ganze Volk. Darum gibt es im ganzen Volk auch nur ein Ja! Ein unbekannter Sohn des Volkes hat sich bis an die oberste Spitze des Reiches emporgearbeitet und wird vom ganzen Volke in all seinen Schichten und Ständen getragen.

Der Führer wird das bleiben, was er war!

Der Aufbau der Nation

Am 30. Januar 1933 begann er dann den Aufbau der Nation. In atemberaubendem Tempo wurden die Parteien weggesetzt, der Parlamentarismus beseitigt, die großen Schäden unseres nationalen Lebens nach und nach abgestellt. Eine großzügige, auf weit Sicht abgestellte Reorganisation des deutschen Bauerntums trat ein, die Arbeitslosigkeit wurde nach und nach beseitigt. Mehr als er versprochen, hat er gehalten. Vier Jahre bedang er sich aus, um seine ersten Erfolge vorweisen zu können. Nach knapp eineinhalb Jahren steht er als Einzelmensch, als Mann auf sich selbst gestellt und fordert die Nation zum Ja-Wort auf.

Sicherster Garant des europäischen Friedens

Dieser Mann konnte es auch wagen, der Welt die unaddingbaren Lebensrechte seines Volkes abzutreten. Er hatte keine Waffen, Kanonen und Flugzeuggeschwader und trotzdem hat er das getan, was die vorangegangenen Regierungen für unmöglich erklärt hatten. Es ist das Wunderbare, daß er vor der Welt die vitalen nationalen Lebensrechte seines Volkes vertrat, ohne daß die Welt leugnen konnte, daß er zum sichersten Garant des europäischen Friedens geworden ist. Ich frage euch nun, Männer und Frauen: Was anderes wäre denkbar, als daß Hitler die Gesamtführung des Reiches und Volkes übernimmt. Und ich bin der Überzeugung, daß ihr alle, daß die ganze Nation auf diese Frage antwortet:

Das Volk will es so!

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Dr. Goebbels ging dann auf die Einzelheiten des großen Einigungswortes Hitlers ein, das allein jeden Einzelnen verpflichtet, dafür zu sorgen, daß am 19. August niemand an der Wahlurne fehlt, denn es wird sich hier eine Demonstration unseres nationalen Lebenswillens vor der Welt vollziehen, vor der die Welt einfach in Schweigen versinkt. Dr. Goebbels schloß: Ist es nicht etwas Wunderbares, daß wir unter und über uns einen Menschen wissen, lebendig aus Fleisch und Blut, der weder Familie, noch Frau, noch Kinder besitzt, der keine persönlichen Ansprüche an das Glück stellt, der fast bedürftlos lebt, der nicht raucht, nicht trinkt, kein Fleisch isst, der nur ein Ziel kennt: „Mein Volk!“ (Brausender Beifall), und der jede Kraft auf das Glück dieses Volkes verwendet. Man hätte annehmen können, er wäre nach den kirchlichen Ereignissen vom 30. Juni zum Menschenhasser geworden. Seine Antwort auf den Treubruch war nur, daß er sein Volk mit noch größerer Liebe und noch größerem Vertrauen umfing. Ist es nicht ein Beweis seines grenzenlosen Vertrauens, daß er noch nicht zwei Monate nach dem 30. Juni das Volk wieder an die Wahlurne rief, um ihm Gelegenheit zu geben, in seiner Person und in seiner Politik mit Ja oder Nein Stellung zu nehmen? Gewiß, heute steht sich das Volk der deutschen Wiederauf-erhebung einig und steht an, aber es mußte ja schließlich einer kommen, der die Wege wies, der die Grenzen setzte und die Schritte aufstellte. Was wäre Deutschland ohne ihn?

Man hat mir in diesen Tagen in einer wunderbaren Formulierung eine Gegenart aufgewiesen, den Sie morgen oder übermorgen an den Balkankäulen wiederfinden werden: 1 1/2 Millionen Kilometer fuhr der Führer in 12 Jahren im Flugzeug, Auto oder Eisenbahn für die Wiederaufrechterung des deutschen Volkes — 500 oder 1000 Meter sollt du zur Wahlurne gehen, um ihm dafür zu danken. (Loudrender Beifall.) Ich glaube, es gibt in Deutschland niemanden, der sich dieser Pflicht entziehen wollte. Die ganze Nation wird aufstehen und ihm ihr millionenfaches Ja entgegenrufen. In seiner Hand wird sich Schicksal und Zukunft des Reiches legen und am Abend des 19. August, wie nie in vergangenen Zeiten, mit Jubel und Begeisterung das Lied singen, das in den Zeiten der Opposition so oft unser Kampf- und Trutzlied gewesen ist:

„Im Volke geboren, erstand uns ein Führer, Gab Glauben und Hoffnung an Deutschland uns wieder!“

„Eine der grundlegendsten Erkenntnisse des menschlichen Lebens ist die, daß wir in Gegensätzen und Spannungen leben, daß alles Leben Kampf ist. Das bedeutet aber nicht, daß die nationalsozialistische Bewegung etwa Kampf und Krieg um ihrer selbst willen predigen würde — im Gegenteil! Gerade an den Taten des Nationalsozialismus kann man ebenso die Richtigkeit seiner Grundsätze beweisen, wie man bei den Äußerungen des Marxismus dessen Irrtümer und Unwahrheiten nachzuweisen Gelegenheit hatte.“

Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick.

Württemberg

Fünfktausend Versammlungen in Württemberg

In der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hat die Gaupropagandaleitung des Gauess Württemberg-Hohenzollern für die Volksbefragung neben den Gemeinschaftsempfängen der Rundfunkübertragungen am Mittwoch, 15. und Freitag, 17. August insgesamt rund 5000 Rundgebungen und Versammlungen im ganzen Lande angefertigt.

80 Gau- und 260 Kreisredner werden auf die Bedeutung des 19. August 1934 hinweisen. Es sprechen:

Reichsstatthalter Murr in Ludwigsburg, Kornwestheim, Ulm, Raupheim, Schwenningen, Rottweil.

Stellv. Gauleiter Schmidt in Wangen-Altgäu, Reutlingen, Tübingen, Reutlingen, Heidenheim, Kalen.

Ministerpräsident und Kultminister Prof. Dr. Mergenthaler in Hall, Dehringen, Friedrichshafen, Ravensburg, Geislingen und Göppingen.

Innenminister Dr. Schmidt in Schorndorf, Weßheim, Sulz, Horb, Blaubeuren, Ehingen a. F.

Staatssekretär Waldmann in Spaichingen, Tuttlingen, Balingen, Ebingen, Calw, Nagold.

Reichstagsabgeordneter Dreher in Krailsheim und Ellwangen.

Aus der Fülle der Redner seien noch folgende Namen genannt: Dr. Strölin, Lubin, Arnold, Baepfart, Blauenhorn, Busch, Dr. Frey, Kubort, Hermann Kubort, Dampel, Diemer, Dr. Deuß, Eichmüller, Etwinn, Frey, Glafer, Göhrum, Hilburger, Holzweber, Huber, Kallische, Dr. Keller, Kiehn, Klett, Klemme, Kling, Kohler, Kopp, Krauß, Kurz, Dr. Lechler, Rodler, Wödemann, Lutz, Eugen Maier, Mauer, Hans Mayer, Hofmann, Müller, Mutzler, Dr. Pannenschwarz, Raeder, Reiner, Sauer, Seibold, Speidel, Stehle, Dr. Stähle, Steinegger, v. Stodmaner, Stumpf, Trüb, Thurner, Freiherr v. Wrangell, Wronsch, Zeller.

Ministerpräsident Mergenthaler in Dehringen

Dehringen, 14. Aug. Ein überfüllter Saal des Eisenbahnhotels hatte gestern Abend des Ministerpräsidenten Hg. Mergenthaler. Er zeigte in einem Nachruf auf Hindenburg an Hand verschiedener Beispiele, daß wir in der deutschen Geschichte ein Mann von solchem Format abgetreten sei, ohne daß nicht eine Erschütterung der deutschen Verhältnisse darauf gefolgt sei. Die letzte Klage der Novemberrevolution liege in der Entlassung des großen Kanzlers Bismarck. — Wenn wir im Kampf immer wieder die Frage, ob Republik oder Monarchie ablehnten, so geschieht das auch heute noch, denn nicht auf die Staatsform kommt es an, sondern auf die Staatsführung. Und wenn heute die Reaktion glaubt, ihre Stunde sei gekommen, so soll sie sich getrauen haben, welche Monarchiamerkmale überhaupt zu präsentieren? Wir sagen heute, die Staatsform hat sich dem Führer anzupassen! Führer soll sein der beste Mann, den das deutsche Volk zu präsentieren hat, und Adolf Hitler ist der beste Mann! (Lofender Beifall.) Und niemand anders kann heute an die Stelle Hindenburgs treten, als Adolf Hitler, der das verkörpert, was in dem Weltkriege von 1914 bis 1918 Gestalt angenommen hat.

Innenminister Dr. Schmidt in Schorndorf

In einer großen Vertrauensrunde im Hotel Eisenbahn sprach am 19. August Innen- und Kultminister Schmidt. Er führte u. a. aus: Die Frage, die am nächsten Sonntag dem Volke zur Abstimmung vorgelegt wird, ist längst entschieden. Wenn die Frage nun trotzdem dem deutschen Volke zur Abstimmung vorgelegt wird, so muß hinter ihr etwas anderes stehen; es handelt sich nicht bloß um die innenpolitische Angelegenheit, wie wir Deutschen unter uns die Frage des Staatsoberspruchs regeln wollen, es ist vielmehr eine außenpolitische Sache von allererster Bedeutung. Ein großer Teil der Auslandspresse schildert die Zustände in Deutschland so, als ob Hitler's Macht vor dem Zusammenbruch stehe. Ein guter Ausfall der Abstimmung wird aber in der Wirkung auf das Ausland größer sein, als gewonnene Schlachten.

Chef der Heeresleitung in Stuttgart

Er wohnte einer Transportübung bei

Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Frick, traf gestern nachmittag gegen 17 Uhr in Stuttgart ein und nahm für eine Nacht im Hotel Marquardt Wohnung.

Der Chef der Heeresleitung wird einer Transportübung beiwohnen, bei der das 19. (bayerische) Infanterie-Regiment und die 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 5 nach ihrem Aufenthalt auf den Truppenübungsplätzen Heuberg und Münsingen teils mit Kraftwagen, teils mit der Eisenbahn an ihre Standorte zurückbefördert werden.

In Friedrichshafen sind mehrere hohe Persönlichkeiten aus Ägypten eingetroffen, u. a. der Generaldirektor der ägyptischen Staatsbahnen und der Staatssekretär im Unterrichtsministerium. Die Herren beschäftigen sich mit den dortigen Industriewerke zu beschäftigen, als auch der Hiltlerjugend einen Besuch abzustatten.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 15. August 1934.

Hiltlerworte:

Deutschland will nichts als gleiche Lebensrechte und Freiheit.
Begründung zum Ermächtigungsgesetz.
23. 3. 33.

„Ha no, komm!“

Bz. „Jetzt laß me no ganga, wo fowischt denn du her?“

„I war gschwend uff am schtatistische Landesamt ond han mir d'Schtemmlische aguckt!“

„Ach so, am nächste Sonntag isch jo Wahl. Wenn no dia Wähleret amol uffhera dat, I han schon zu meiner Marie gsaht, daß mir desmol net zur Wahl geant!“

„Was willst du? — Ret zur Wahl ganga?“

„Noi, i seh gar kein Grund drzu, i den damit eiverschanda, daß dr Führer Reichspräsident isch, ond des genügt mir!“

„Ja komm, Karle, jetzt schwäh no kein Nicht raus, dorom handelt sichs doch gar net!“

„Will me no net emmer belehra, Guschta, i woiß selber, was e dua ond ibregens erhält dr Hiltler au ohne mi ond mei Marie a überwältigende Mehrheit!“

„Des woiß i genau so wie du, aber guck, mir miacht doch ein Kusland zeigs, daß 's bei dera Sach mit rechte Mittel zuagoh!“

„Wieso em Kusland, dia gangat doch ons genau neg a, ond bei denne brauchat mir ons doch eigentlich net z' rechtfertig!“

„Richtig, Karle, aber du derstsch net vergeßsa, daß dia behauptet, dr Nationalsozialismus sei am verrecka, ond mir dätet bis zu de Wada em Blut ständat!“

„Guschta, isch des woiß, was du do fochst?“

„Ganz gwis, Karle — i han doch kein Grund zum Liaga!“

„No wärs aber andersch, Wenn sich des Deng tatschlich so verhält, wie du fochst, no wird gwählt. Ha no, denn wolla mir aber no zeigs, daß mir mit ons net legle laßat, des hot uffghert, ond nachdem du Guschta mir des als Freund glagt hoch, den i drfir, daß mirs am Sonntag dene Luagabeit oifach dadurch zeigat, daß mir alle mit ja sckemat, und die Guschta persönlich lad i, weil du mirs glagt hoch, jetzt scho zum Wahl-schoppa ei!“

„Des fema mir macha — freilein a Hell!“

Worte des Reichsministers Dr. Frick

„Es ist der Segen der nationalsozialistischen Revolution, der erst in kommenden Zeiten voll begriffen werden wird, daß sie dem Wahnsinn des Kampfes aller gegen alle — sowohl in den Parlamenten, wie in den Betrieben und auf den Straßen — mit der ganzen Entschiedenheit einer großen Idee ein für allemal ein Ende gesetzt hat.“

„Der Geist der neuen Volks- und Betriebsgemeinschaft ist der Geist, die Idee der nationalsozialistischen Bewegung. Die wichtigste Grundlage der nationalsozialistischen Idee ist die Erkenntnis, daß das Schicksal alle Deutschen unlöslich miteinander verbindet. Diese Erkenntnis verpflichtet uns zu gegenseitiger Treue und zur Zusammenarbeit nach dem Leitpruch Adolf Hitlers: Alles mit dem Volke, alles für das Volk!“

„Das ist der höchste Gewinn der nationalsozialistischen Revolution, aus der die wahre Volksgemeinschaft im Geiste Adolf Hitlers entstehen muß: Der Sieg des Gedankens der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen!“

„Im deutschen Volk selber liegen die ewigen Kräfte seiner Erneuerung. Der Nationalsozialismus lebt aus der mächtigsten Tradition, die es auf Erden gibt: aus der Ewigkeit des sich immer wieder erneuernden Volkes. Auf dieser Tradition ruht das Werk Adolf Hitlers. Sie sichert seinem Werte den ewigen Bestand, wenn das Volk seinem Führer und damit sich selber die Treue hält.“

„Die deutsche Reichsregierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als die alleinige Grundlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet. Zum ersten Male haben wir einen Staat, der ausschließlich auf dem Volksgedanken aufgebaut ist.“

Die Rede des Reichsministers Darré wird heute Abend 7.30 Uhr durch Lautsprecher auf dem Adolf-Hiltlerplatz für die Allgemeinheit übertragen.

Die Neckenburger sind des Lobes voll

Seitern nachmittag erhielten wir auf der Schriftleitung den Besuch der beiden Gauamtsleiter der NSG „Kraft durch Freude“, Hg. Kaller-Bismarck und Hg. Brecht-Kostof, die als Transportleiter den Urlaubszug beauftragten. Sie sind beide in Alpirsbach, der letzten Zielstation untergebracht und haben Montag und Dienstag ihre Schaubefehle besucht und zwar im Kreis Oberndorf in den Orten: Ehlenbogen, Reutin, Köthenbach; im Kreis Freudenstadt in den Orten: Vohrburg-Rohr, Glatten, Dorntetten, Hallwangen; Durrweiler, Walzgrabenweiler, Obermusbach; im Kreis Nagold in den Orten: Nagold, Altensteig, Bernsd (nach Wildberg hat es ihnen leider nicht mehr gereicht.)

Überall, so berichteten sie, nur eine Stimme des Lobes, der Anerkennung und reifsten Zufriedenheit, selbst die Verhöhnung im hinteren Schwarzwald soll sich ohne Dolmetscher vollziehen. (Es gibt ja eine Zeichenprache und bei solchen, die sich mehr zu sagen haben, eine Lautenprache.)

Obgleich wir nichts anderes erwarteten, nahmen wir doch erstent von dieser Feststellung aus berufenem Munde Kenntnis und hoffen unerschütterlich, daß die von Nord nach Süd geschlagenen Brüden, die deutsche Einigkeit immer noch fester knüpfen werden.

Von unseren Nagolder Freunden ist zu berichten, daß sie unter bewährter Führung der Vorstandschaft des Schwarzwaldvereins am Montag nachmittag den Friedhof, mit den Soldatengräbern, das Grabmal der 53 beim Hirteneinsatz tödlich Verunglückten, die Remigiuskapelle mit ihrer urgeschichtlichen Vergangenheit besuchten, dann über den Hiltberg nach Hohen-Nagold, dem trübsamen Wahrzeichen der Stadt, marschierten. An dieser dreistündigen Tour beteiligten sich 82 Personen.

Am gestrigen Dienstag ging es schon vor-mittags in Richtung Kötenbad (Gausführerschule) Kühlenberg, wofür sich unseren Gästen eine schöne Aussicht auf den hinteren Schwarzwald und auf die Schwäbische Alb, die sich von Hohenzollern in nordöstlicher Richtung durch Württemberg bis nahe nach Bayern hinzieht, eröffnete. Weiter ging der Weg über die Ober-settinger Höhe zur „Waldlust“. Und dort hat es, der gemüthlichen Stimmung nach zu urteilen, beim Frühstücken allem recht gut gefallen, zumal die dort als Kurgast weilende Konzertkammerin, Frau Klara Worsheim, begleitet von ihrem Mann, Musikdirektor Alois mit Veder-vorträgen aufwartete. Frau Alois hat sich wohl deshalb so bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt, weil sie auch eine Nagolderin (geborene Drömer) ist. Die Marschzeit betrug an diesem Tage 3 1/2 Stunden, wie lange der Frühstücken dauerte, geht niemand etwas an! Teilnehmender waren es 70.

Und heute geht es mit Omnibus in den tiefen Schwarzwald hinein. Frohe Fahrt!

Zur Volksbefragung

Wenden. Für den letzten Sonntag hatte die NSDAP auch für unsere Gemeinde eine Versammlung angelegt. Beinahe die ganze Einwohnerzahl beteiligte sich an derselben. Der Kriegerverein war geschlossen angetreten. Bürgermeister Wala eröffnete die Versammlung und erteilte Begrüßungswörter. Hg. Kaller-Nagold das Wort, der in einer zu Herzen gehenden Ansprache über die Volksbefragung am 19. August sprach und im Anschluß der Gemeinde Wenden für ihre einstimmige Stim-menabgabe am 12. November letzten Jahres, eine neue Reichsstatthalter Murr unterzeichnete Ehrenurkunde übergab. Mit dankenden Worten für diese schöne Anerkennung der Gau-leitung, schloß Bürgermeister Wala die Versammlung. Nächste auch am nächsten Sonntag unsere

Schwarzes Brett

Verteilung des Propagandamaterials

Anordnung der Kreispropagandaleitung der NSDAP, Kreis Nagold

Die Verteilung des Propagandamaterials geschieht wie folgt:

Verteilerstelle I

Hg. Otto Kappler-Nagold für die Gemeinden: Nagold, Nelsenhau, Ober- und Unterhauendorf, Schieringen, Oberthalheim, Untertalheim, Hatterbach, Reibingen, Pfrendorf, Emmingen.

Verteilerstelle II

Hg. Kalmbach, Hauptl., Altensteig für die Gemeinden: Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsd, Spielberg, Egenhau, Hellingen, Garsweiler, Simmersfeld, Hahnbrunn, Etmannswieser, Seuren.

Verteilerstelle III

Hg. Eberhardt Schütte-Ebhau für die Gemeinden: Ebhausen, Köhrdorf, Münderbach, Kottelben, Wenden, Ebershardt, Wari, Gauenwald, Walldorf, Mohndardt.

Verteilerstelle IV

Hg. Schmeißle, Bürgermeister-Wildberg für die Gemeinden: Wildberg, Sulz, Efferingen, Gütlingen, Schönbrunn.

Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sorgen dafür, daß das Material sofort nach Bekanntgabe des Zeitpunktes durch einen Gewährsmann abgeholt wird und im Bereich der einzelnen Dienststellen unverzüglich zur Verteilung gelangt.

Heute kommen die Plakate zur Ausgabe bei den Verteilerstellen. Unbedingte Einhaltung jeglicher Anordnungen, ist für eine reibungslose Arbeit unerlässlich.

St. e. b., Kreispropagandaleiter.

Betr. Ausbildung

Im Hinblick auf die Vorbereitungen der bevorstehenden Volksbefragung fällt der Dienst diese Woche aus.

Der Ausbilder.

Gemeinde wieder so geschlossen für den Führer eintreten!

Rundgebung. — Versammlung des Kriegervereins

Obertalheim. Im Rahmen der Rundgebungen des Kreises Nagold für die Volksabstimmung am 19. August war auch in hiesiger Ortschaft am vergangenen Sonntag eine Rundgebung für die beiden Gemeinden, Ober- und Untertalheim. Bei derselben war unser Kreis-leiter und Reichstagsabgeordneter Baepfart als Redner anwesend. Er führte in kurzen treffenden Worten die Bedeutung der am nächsten Sonntag stattfindenden Volksabstimmung den sehr zahlreich aus beiden Gemeinden anwesenden Männern und Frauen klar vor Augen. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau muß es am kommenden Sonntag als Ehrenpflicht erachten, die Stimme für den Führer abzugeben. Als der Redner geendet hatte, be-läutete ihn kühnlicher Beifall und begeistert stimmte die Menge mit ein in das Horst-Wessellied, das den Abschluß der Rundgebung bildete. Diese Rundgebung hat gezeigt, daß auch die hiesige Einwohnerschaft bereit ist, am Sonntag ein freudiges „Ja“ dem Führer zu geben. — Am Sonntag Abend war hier im Gasthaus zur Krone eine Versammlung des Kriegervereins. In derselben sprachen Ober-lehrer Raeder aus Göttingen und Ober-amtsgeometer Söll aus Horb über die Bildung der SA. II und Zweck und Ziel derselben. Die Versammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen und war von kameradschaftlichem Geiste getragen.

Letzte Nachrichten

Autounfall Görings

Oberjohberg, 15. Aug. Der preussische Ministerpräsident Göring erlitt am Dienstag Abend um 7 Uhr auf der Fahrt von München nach Bernrieden einen Autounfall. Dabei erlitt der Ministerpräsident eine Querschnittsfraktur in der rechten Hüfte, sowie leichte Schnittwunden im Gesicht und an den Armen. Auch die übrigen Insassen des Autos wurden leicht verletzt. Der Autounfall ereignete sich dadurch, daß, als das Auto über eine Bergkappe fuhr, aus der entgegengekehrten Richtung ein Lastwagen kam und gleichzeitig ein zweiter Kraftwagen, der im gleichen Augenblick unvorsichtigerweise den Last-wagen zu überholen versuchte. Die Kraft-wagen wurde dadurch blockiert und ein Ausweichen unmöglich. Ministerpräsident Göring's Wagen, der sehr dicht rechts fuhr, verlor die beiden Kraftwagen hindurchzutreten, was ihm aber wegen der Enge der Fahrbahn nicht gelang, so daß sein Wagen mit voller Wucht gegen das Lastauto prallte. Die Fahrer des Wagens des Ministerpräsidenten wurden sämtlich zertrümmert. Die Verletzten wurden durch das Begleitkommando des Kronenbergs Hofheim zugeführt, wo sofort Notnagelmaßnahmen gemacht und Notverbände angelegt wurden. Die Ver-zetzten konnten feststellen, daß zu besonderer Beforgnis kein Unfall besteht. Nach kurzem Aufenthalt konnte die Fahrt zum Landhaus Görings in Oberjohberg fortgesetzt werden, wo der Ministerpräsident kurz nach Mitternacht eintraf. Das Befinden des Ministerpräsidenten ist den Um-fänden entsprechend gut.

Um 1 Uhr nachts leitete der Führer, der jetzt in Koenheim weilt, dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Neun tote Häuser im brennenden Schacht

Paris, 15. August.

In einem Schacht der Kaligrube von Enlischheim (Elz) ereignete sich am Montagnachmittag zwei Explosionen, die einen Grubenbrand auslösten. Von 12 im Schacht arbeitenden Bergleuten konnten nur drei mit schweren Brandwunden geborgen werden.

Bgeflohen

14. August.

Am Freitag 12 Uhr wurde unterbrochen den und unterredung zum

zeit

13. August.

der. Abt. m.

Hauptzeit

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Es wird das Blatt.

Die Tatsache

14. August.

Keine Ferienreise ohne Stimmschein antreten!

Des Schwarzwalds Silberbistel blüht

Sie steht unter Pflanzenjähren

So wie alles in der Natur in diesem Jahr um zwei bis drei Wochen zeitiger daran ist, so stellt sich auch selbst in den Hochlagen von tausend Metern und mehr bereits mit Ein-gang August die Silberbistel im Schwarzwald mit ihrer schönen, weißen, weitgepreizten Blüte ein. Vor allem sind es die der Sonne zugekehrten Hanglagen mit steilem Einstrahlungswinkel, die reihenweise bereits die charaktervolle Blüte zeigen. Im allgemeinen aber finden wir sie sonst Ende August und Anfang September. Die Zahl der Blüten unter diesen weitergehenden Pflanzen ist in diesem Jahre gegenüber 1933 nicht sehr groß; hier hat die Wasserarmut wohl auch mitgewirkt. Gleichwohl sind die Blüten wohlausegebildet. Die Silberbistel des Schwarz-waldes gehört zu den Pflanzen, die geschickten Schutz genießen. Es sollte sich jeder Ausflügler und jeder Gebirgsbesucher, der sich an dieser Blüte freut, bewußt sein, daß er die Pflanze dort lassen soll, wo sie sich angehebelt hat und dem Hochschwarzwald seine bestimmende Note gibt. Wie oft fand man Blüten und Pflanzen an den Wegen zur Bahn, wenn die Wald I. und der Better V. sich an den gerupften Blü-ten gekochten oder sie sonst satt bekommen hat-ten. Da warf man achtlos die Kinder Floras auf den Weg — und die Bergnatur war um eine Herde ärmer. Es sollte auch bedacht wer-den, daß dieses widerrechtliche Pflanzenpflücken streng bestraft wird!

Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse

A) Eröffnung von Schuldregelungsverfahren: Amtsgericht Herrenberg: Kuh-maul, Jakob und Lina, Bondorf.
B) Erteilung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Calw: Bullinger, Jakob und Pauline, Feilbühl, Simmsheim; Gäde, Ernst und Berta, Simmsheim; Linkenheil, Karl und Sofie, Simmsheim; Rothacker, Georg, Calw; Sedelmaier, Georg, Calw; Weiffle, alt, Albert und Friederike, Simmsheim.
C) Rechtsträgliche Aushebungen und Einstel-lungen von Entschuldigungs- und Zwangsver-gleichsverfahren: Amtsgericht Herrenberg: Egeler, Gottlieb, Eheleute, Reuten.

Handel und Verkehr Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Aug. 1934

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Kälber	Ferkel	Rälber	Schweine	Schaf
Sugeträuben Inverfruit	26 8	65 10	227 27	368 8	425 65	—	1012 12	1972 100	—
Ochsen			14 5 9 8					14 8 11 8	
a) vollfleischige aufgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			20-30					27-30	25-28
2. ältere			24-27					24-26	21-23
b) sonstige vollfleischige			22-24					22-23	—
c) fleischige									
d) gering gemästete									
Bullen									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			28-31	20-28				35-30	34-38
b) sonstige, vollfleischige oder aufgemästete			26-28					30-34	29-33
c) fleischige			24-26	23-25				26-29	24-27
d) gering gemästete			22-23					22-25	19-22
Rühe									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			25-27					30-30	51-52
b) sonstige, vollfleischige oder aufgemästete			16-25					31-52	50-51
c) fleischige			10-12					30-50	48-51
d) gering gemästete			9-11					49-51	46-48
Ferkel									
a) vollfleischige, aufgemästete höchsten Schlachtwertes			22-24	20-22				17-48	44-45
								45-46	—
								28-31	—

Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

In allem Weizen wurden kaum mehr Geschäfte getätigt, da Abnehmer in Anbetracht der Festpreise für Neuweizen Zurückhaltung bewahren. Die Nachfrage nach guter Braugerste hat angehalten. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: Weizen, Weizen, Durchschnittsqualität, alte Ernte, 76-77 Kilogramm Festpreis 20,10 (am 31. Juli: unv.); württ. Weizen, Großhandelspreis, waggoweise (alte Ernte) bis 20,50 (20,50-21,-); württ. Weizen, neue Ernte, ab 16. August 1934 XII 19,60, XV 19,90; Roggen XV, durchschnittliche Beschaffenheit, gelnd, trocken, Erzeugerfestpreis 16,10 (unv.); Braugerste, neue Ernte, 20 bis

21,50 (20,50-21,50); Futtergerste G VII Erzeugerfestpreis 15,10 (unv.); Futtergerste G VIII Erzeugerfestpreis 15,40 (unv.); Hafer auf Grund der Uebergangsbestimmungen 18-19,50 (unv.); Hafer G XI 15,10, G XIV 15,60, für Weißhafer 70 Pfg. mehr; Viehfutter (los) neu 10-10,50 (unv.), Kleehheu (los) neu 11-12 (unv.); Drahtgepreßtes Stroh 3-4 (3-3,50) RM.

Ferkelpreise. Kalen: Weizen 9,50 bis 10,50, Gerste 9,50, Hafer 9,75 bis 10, Roggen 9,20 RM. — Feidenheim: Kerne 11, Weizen 10,05 RM. — Weinfurth: Weizen 11,50, Hafer 7,50 bis 9,50 RM.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 11 bis 20 RM. — Oberkornfeld: Milchschweine 11 bis 21 RM. — Rottweil: Milchschweine 10 bis 16, Käufer 25 RM.

Viehpreise. Kalen: Ferkel 160 bis 280, Rälbe 110 bis 343, Rälben und Jungvieh 95 bis 285, Rälber 30 bis 60, Stiere 180 bis 295 RM. — G. Hufenried: Rälben 218 bis 230, Jungvieh 90 bis 130 RM. je pro Stück.

Badnang, 14. August. (Verkauf des städtischen Obstes.) Der Erlös des Verkaufs des städtischen Obstes beträgt 7796 RM. Bei einem Ertrag von rund 1650 Zentner, durchschnittlich 4,70 RM. je Zentner, für Äpfel 6 RM. für Birnen 2,50 RM.

Sport-Nachrichten

Die Neuordnungen des Württembergischen Fußballverbandes

Die Einteilung der Kreisklasse I

Die vom Führer des Deutschen Fußballverbandes genehmigte Neuerteilung der Bezirksklasse hat es mit sich gebracht, daß auch die Kreisklasse I eine Neuerteilung erfahren konnte. Bei dieser Gelegenheit hat die Durchführung eine grundlegende Änderung insofern durchgeführt, als das Verhältnis der Vereine der Kreisklasse I zu der Zahl der Vereine der Kreisklasse II auf ungefähr 1:2 festgelegt wurde. In fast allen Kreisen konnten daher die Unterabteilungen der Kreisklasse I um eine oder auch zwei erhöht werden. Dies ist deshalb zu begrüßen, weil die Vereine dadurch weniger Reisekosten haben, so daß sich die Neuerteilung der Kreisklasse I finanziell sicherlich günstig für die Vereine auswirken wird.

Kreis VI nördlicher Schwarzwald (25 Vereine):
 Abteilungen I bis VII: 1. Sp. Nagold, 2. Sp. Gais, 3. Sp. Herrlingen, 4. Sp. B. Althausen, 5. Sp. Althausen, 6. Sp. G. Althausen, 7. Sp. Althausen, 8. Sp. Althausen, 9. Sp. G. Althausen, 10. Sp. Althausen, 11. Sp. Althausen, 12. Sp. Althausen, 13. Sp. Althausen, 14. Sp. Althausen, 15. Sp. Althausen, 16. Sp. Althausen, 17. Sp. Althausen, 18. Sp. Althausen, 19. Sp. Althausen, 20. Sp. Althausen, 21. Sp. Althausen, 22. Sp. Althausen, 23. Sp. Althausen, 24. Sp. Althausen, 25. Sp. Althausen.

Das Wetter

Da weitliche Luftströmungen fortbestehen, ist für Donnerstag und Freitag immer noch weiches und bewölkt und zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Eingefandt

Die Redaktion übernimmt für Einwendungen unter dieser Rubrik nur die Preisfrage, Verantwortung. Was wird in Nagold den Kuragäten geboten? Von Natur aus ein freundliches Städtchen, umgeben von Bergen, Wäldern, überragt von einer romantischen Burgmauer. Dies von Natur aus! Und was tut Fremdenverkehrsverein? Mit Verlaub zu sagen, herzlich wenig! Ich bin nun schon das vierte Jahr in Nagold als Kurgät, das ich keiner Lage und keiner guten Gegend wegen, anderen Plätzen nachzuziehen und meine Kurzeit hier zu verbringen einige Monate aus. Damit will ich sagen, daß ich kein Bästchen nur weniger Tage bin und mir deshalb ein Urteil erlauben, und die Tatsachen aufzählen kann. Warum z. B. findet nicht jede Woche ein Fremdenverkehrsverein statt, (wie 1933), zumal die Stadtkapelle wirklich hören lassen kann. Ein veraltetes Musikpavillon bedrückt die Kurgätle nicht, sie wollen auch sehen, daß man hier als solche schön, indem man ihnen etwas bietet. Man könnte ferner allmonatlich in einem der Säle der Stadt einen Unterhaltungsabend in Form von Konzerten, die Bürgergesellschaft dazu kommen werden, die Bürgergesellschaft dazu kommen werden, die Bürgergesellschaft dazu kommen werden. Solche Gedanken drängen sich dem „gewöhnlichen“ Kurgät umso mehr auf, als bei den „Kraft durch Freude“-Urlaubern dieser unternehmen wird. Warum, verehrliche Stadterwaltung solche Unternehmungen?

Das ist nicht nur meine Meinung, sondern diejenige aller Kurgäten. Solche Darbietungen sind geeignete Mittel, um das Wiederkehren der Gäste zu gewährleisten. Schöne Prospekt allein tun's nicht.

Geschichte: Babette Maier geb. Conrad, 7 Jahre, A. Reudenstadt Eugen Köhle, Bildhauermeister, 47 A. Calmbach.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold, Verlag: Geisler & Walter G. m. b. H., Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. A. d. 1. N. 2500

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Stefeshausen, 14. August 1934



Todes-Anzeige

Allen teilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Philippine Rath
geb. Stengel

heute nach schwerem Leiden im Alter von 81 Jahren verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gottlob Lehre, Bäckermeister und Frau Rosine geb. Rath.

1661 Beerdigung Donnerstag 1 Uhr.

Briefblätter
u. Kochnungen, alle Handarbeit, schnell und sauber

Briefumschläge, Postkarten, Geschäftskarten, Plakate, Werbeschriften, Formulare für Behörden, Rundschreiben fertigt rasch, gut und billig

ZAISER
Buchdruckerei, Marktstr. 14

Bildnisse des Führers
grosse billige Ausgabe für Betriebe besonders geeignet

G. W. ZAISER
Buch- und Kunsthandlung NAGOLD

MODERN ALBUM
für Damenkleidung



Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Trauer-Karten fertigt rasch und billig **G. W. Zaiser**

TONFILM-THEATER NAGOLD

Heute abend 8.15 Uhr:
Kriminalreporter Dolm „Die Bombe plagt“
Mord beim 5 Uhr Tee Wer ist der Täter? Verschiedene lösende Beiprogramme. — Samstag und Sonntag kein Kino. 1564

Gute Allg. Stangenkäse

20% Fett per Pfd. nur 27 Pf.
Stangenkäse o. Rinde p. Pfd. 34 Pf.
versendet 1214

Karl Würtel, Metzerei in Hauersbrunn, Allgäu.

Dentist Holzinger zurück

1863

Jüngerer, tüchtiger

Schreiner

der womöglich polieren kann, auch sofort

Schreineri Lehre, Hattenbach.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 16. August	18.00 Nachmittagskonzert	18.00 Seltensabe, Frühmeldungen, Wetterbericht	18.45 Seltensabe, Wetterbericht, Bauernlauf	19.15 Funkwerkstattkonzert	19.15 Nachmittagskonzert
8.35 Bauernlauf	17.30 Klaviermusik	18.00 Frühkonzert auf Schallplatten	19.00 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	19.30 Unterhaltungskonzert	19.30 Unterhaltungskonzert
8.45 Choral	18.00 „Wissen der Lebensbürgerlichen Landbahn“	7.25 Musik Koncertstunde	19.05 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	19.35 Unterhaltungskonzert	19.35 Unterhaltungskonzert
8.50 Seltensabe, Wetterbericht	18.15 Familie und Halle	8.10 Wetterbericht	19.10 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	19.40 Unterhaltungskonzert	19.40 Unterhaltungskonzert
8.55 Frühkonzert (Schallplatten)	18.25 Spanischer Sprachunterricht	8.15 Musik II	19.15 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	19.45 Unterhaltungskonzert	19.45 Unterhaltungskonzert
8.40 Seltensabe, Frühmeldungen, Wetterbericht	18.40 Seltensabe, Wetterbericht, Bauernlauf	8.25 Funkhilfe	19.20 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	19.50 Unterhaltungskonzert	19.50 Unterhaltungskonzert
8.55 Frühkonzert	19.00 Schwäbische Volkstanz	9.00 Bauernlauf	19.25 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.00 Unterhaltungskonzert	20.00 Unterhaltungskonzert
8.10 Wetterbericht	19.10 Bauernlauf	9.15-9.45 Funkwerkstattkonzert	19.30 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.05 Unterhaltungskonzert	20.05 Unterhaltungskonzert
8.15 Musik II	19.20 Erklärung der Danfahndekung	10.00 Nachrichten	19.35 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.10 Unterhaltungskonzert	20.10 Unterhaltungskonzert
8.25 Funkhilfe	19.30 Nachrichten	10.10 Orgelkonzert	19.40 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.15 Unterhaltungskonzert	20.15 Unterhaltungskonzert
9.00-9.15 Bauernlauf	19.40 Tein Rundfunk — unsere Sendung	10.40 Funkhilfe	19.45 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.20 Unterhaltungskonzert	20.20 Unterhaltungskonzert
10.00 Nachrichten	21.00 „Benachteiligtes Zwischenstück“	11.00 Erklärung der Danfahndekung	19.50 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.25 Unterhaltungskonzert	20.25 Unterhaltungskonzert
10.10 Bekannte Sänger (Schallplatten)	22.00 Unterhaltungskonzert	12.00 Witzkonzert	20.00 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.30 Unterhaltungskonzert	20.30 Unterhaltungskonzert
10.40 Wieder von Jolep Dand	22.20 Seltensabe, Nachrichten	12.05 Seltensabe, Coardien	20.05 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.35 Unterhaltungskonzert	20.35 Unterhaltungskonzert
11.10 Funkhilfe	22.25 Du mußt wissen ...	12.10 Seltensabe, Wetterbericht	20.10 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.40 Unterhaltungskonzert	20.40 Unterhaltungskonzert
11.25 Funkwerkstattkonzert	22.45 Dertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	12.15 Seltensabe, Wetterbericht	20.15 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.45 Unterhaltungskonzert	20.45 Unterhaltungskonzert
11.40 Bauernlauf	23.00 Unterhaltungskonzert	12.20 Seltensabe, Wetterbericht	20.20 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.50 Unterhaltungskonzert	20.50 Unterhaltungskonzert
11.55 Wetterbericht	24.00-1.00 Nachtmusik	12.25 Seltensabe, Wetterbericht	20.25 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	20.55 Unterhaltungskonzert	20.55 Unterhaltungskonzert
12.00 Im Musikinstrumenten-Laden (Schallplattenkonzert)	Freitag, 17. August	12.30 Seltensabe, Coardien	20.30 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.00 Unterhaltungskonzert	21.00 Unterhaltungskonzert
12.05 Seltensabe, Coardien	8.25 Bauernlauf	12.35 Seltensabe, Wetterbericht	20.35 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.05 Unterhaltungskonzert	21.05 Unterhaltungskonzert
12.10 Nachrichten, Wetterbericht	8.45 Choral	12.40 Seltensabe, Wetterbericht	20.40 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.10 Unterhaltungskonzert	21.10 Unterhaltungskonzert
12.20 Nachmittagskonzert	8.50 Seltensabe, Wetterbericht	12.45 Seltensabe, Wetterbericht	20.45 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.15 Unterhaltungskonzert	21.15 Unterhaltungskonzert
12.30 Nachmittagskonzert	9.00 Seltensabe, Wetterbericht	12.50 Seltensabe, Wetterbericht	20.50 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.20 Unterhaltungskonzert	21.20 Unterhaltungskonzert
12.35 Seltensabe, Nachrichten	9.05 Seltensabe, Wetterbericht	12.55 Seltensabe, Wetterbericht	20.55 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.25 Unterhaltungskonzert	21.25 Unterhaltungskonzert
12.40-14.00 Witzkonzert	9.10 Seltensabe, Wetterbericht	13.00 Seltensabe, Wetterbericht	21.00 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.30 Unterhaltungskonzert	21.30 Unterhaltungskonzert
15.00 Kinderstunde: „Hilfsanker“	9.15 Seltensabe, Wetterbericht	13.05 Seltensabe, Wetterbericht	21.05 „Wir sind von einem Hotten Schlang“	21.35 Unterhaltungskonzert	21.35 Unterhaltungskonzert

Der Vormarsch vor 20 Jahren in Frankreich

Die Feuerprobe der württ. Regimenter

Mit den Ulmer Grenadiern in den ersten Schlachten

3. Fortsetzung

Der Vormarsch wird fortgesetzt

Am 20. August vormittags - dichtem Frühnebel folgte ein außergewöhnlich heißer Augusttag - hatte das Regiment zunächst eine Bereitschaftsstellung bei Buré la Ville einzunehmen...

Die Franzosen weichen

Kun sollte auch der Infanterieangriff einfeilen, und die Kompanien machten sich zum Angriff fertig. Aber noch einmal schwoh das feindliche Feuer an...

Heimlichlicher Widerstand vor Montmédy

Wie wichtig deren Beachtung war, bewies der Vormittag des 29. Augusts, der einen erwarteten Zusammenstoß mit dem Gegner brachte...

Wieder auf Vorhut

Am Morgen des 26. wurde das Regiment auf der Höhe südwestlich Grand Faillly zusammengezogen, lag aber bis 3 Uhr mittags am gleichen Fleck...

Dankgottesdienst

Für das 1. Bataillon ging der Kofftag, der durch die Bekanntgabe der Wegnahme von Sedan eine festliche Note erhielt...

nung, einen 60jährigen General, aus dem Gefecht als Siegespreis zurück; mit ihm wurden 533 Mann in die Gefangenschaft abgeführt.

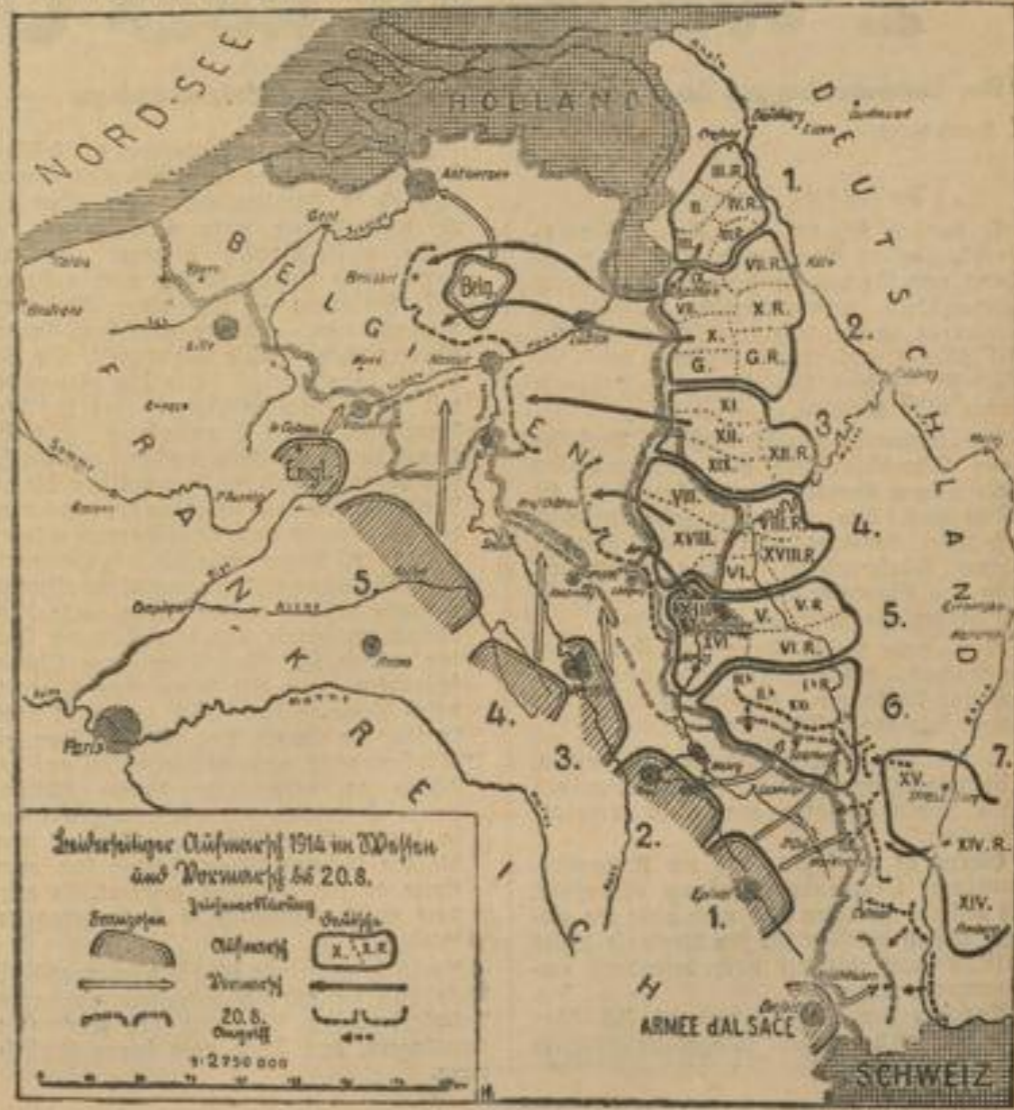
An der Maas

Unmittelbar nach dieser dramatischen Szene eines Begegnungsgefechtes wurde der Marsch fortgesetzt und über Burbauz das Bois de Dun erreicht...

Hebergang über die Maas

Der Hauptübergang war für die Frühe des 30. bei Saffen durch die 26. Division vorgesehen, während bei Dun nur ein Demonstrieren des Grenadierregiments geplant war...

Fortsetzung folgt.



Leistungsfähiger Aufmarsch 1914 im Westen und Vormarsch bis 20.8.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Wahlrecht ist Wahlpflicht

Was muß jeder Volksgenosse beachten, um sein Wahlrecht am 19. August zu sichern?

Am Montag abend sprach Staatssekretär Dr. P. J. und in der Rundfunk: Am 19. August kann jeder abstimmen, der in die Stimmliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen. Die Stimmlisten sind von den Gemeindebehörden von Amts wegen auf Grund der Einwohnermeldefisten aufgestellt worden. Abstimmungsrechtlich sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, am 19. August mindestens 20 Jahre alt und nicht wegen Entmündigung oder Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Jeder Volksgenosse konnte am Samstag und Sonntag durch Einsicht in die öffentlich aufgelegte Stimmliste feststellen, ob sein Name darin verzeichnet ist. Besonders, wer in letzter Zeit umgezogen ist, hatte die Pflicht, die Listen einzusehen. Diejenigen, die dies verkannt haben, mögen folgenden Hinweis beachten:

Bei der Listenaufstellung gilt als Wohnort der allgemeine Wohnort vor dem Beginn der Listenaufstellung, diesmal mithin der 10. August. Wer also bis zu diesem Tag einziehlich seine Wohnung gewechselt und sich sofort ab- und angemeldet hat, kann damit rechnen, daß er an seinem neuen Wohnort — oder in großen Städten in seinem neuen Wohnbezirk noch rechtzeitig vor dem Abstimmungstag von Amts wegen in die Stimmliste aufgenommen wird. Wer aber nach dem 10. August seinen Wohnort gewechselt hat, oder bis zum Abstimmungstage noch wechseln wird, und bis Sonntag seine Aufnahme in die Stimmliste des neuen Wohnorts nicht beantragt hat, der verschaffe sich sofort von der Gemeindebehörde seines bisherigen Wohnorts einen Stimmschein. Wechsel der Stimmbezirke in der Zeit vom 11.—18. August seine Wohnung lediglich innerhalb einer Gemeinde, so gibt er am 19. August seine Stimme in dem Stimmlokal ab, das für seine bisherige Wohnung zuständig ist, da er dort in der Stimmliste steht.

Wer sich am 19. August auf Reisen befindet und noch keinen Stimmschein beantragt hat, warte damit nicht bis zum letzten Tag. Es besteht sonst die Gefahr, daß der Stimmschein nicht mehr recht zugestellt werden kann. Ich weise besonders darauf hin, daß in den großen Gemeinden Anträge auf Stimmscheine am Samstag, den 18. August, nicht mehr entgegen genommen werden. Der Stimmschein berechtigt den Inhaber, in jedem beliebigen Stimmbezirk seine Stimme abzugeben. In der Öffentlichkeit wird vielfach die Meinung vertreten, der Stimmschein berechtige auch zur Stimmabgabe auf Konsularien oder diplomatischen deutschen Vertretungen im Ausland. Das trifft nicht zu. Abgesehen von der Minderjährigkeit, an Bord deutscher Schiffe abzustimmen, können Stimmzettel nur innerhalb der deutschen Reichsgrenzen abgegeben werden.

Der Stimmschein berechtigt aber nicht nur zur Stimmabgabe, er verpflichtet auch dazu. Nur hat der Inhaber die Freiheit, in dem Wahllokal abzustimmen, das für ihn am bequemsten zu erreichen ist. Wer sich aber etwa einen Stimmschein in der Absicht ausstellen

läßt, ihn doch nicht abzugeben, der möge bedenken, daß nach der Abstimmung jederzeit festgestellt werden kann, ob er von dem Stimmschein Gebrauch gemacht hat. Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreisezeit fällt, sind die Gemeindebehörden angewiesen worden, bei der Prüfung der Stimmscheinanträge großzügig zu verfahren. Der Reichsminister des Innern hat in einem weiteren Erlass angeordnet, daß selbstverständlich auch Anträge, die von Angehörigen gestellt werden, entgegenzunehmen und sofort zu erledigen sind. Für die Stimmabgabe im Reiseverkehr sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, um allen auf Reisen befindlichen Volksgenossen die Abstimmung zu ermöglichen. Auf 33 großen innerdeutschen Bahnhöfen und 19 reichsdeutschen Grenzbahnhöfen werden besondere Abstimmungsmöglichkeiten geschaffen. Die Abstimmungszeiten sind dem Fahrplan angepaßt und erstrecken sich über die 24 Stunden des 19. August. Merksblätter, auf denen die Bahnhöfe mit den Abstimmungszeiten ausgestattet sind, werden den Reisenden an den Fahrkartenschaltern und in den Fernzügen ausgehändigt. Auf zahlreichen großen Ueberseesdampfern werden Vordabstimmungen stattfinden.

Nun noch einiges über die Abstimmungshandlung. Die allgemeine Abstimmungszeit am Sonntag, 19. August, dauert von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Jeder muß seine Stimme persönlich kennzeichnen. Eine Vertretung durch andere Personen ist unzulässig. Stimmberechtigte aber, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel selbst zu kennzeichnen, dürfen sich der Hilfe einer Vertrauensperson bedienen, die sie sich selbst auswählen müssen. Schwereitsbeschädigte oder schwache und gebrechliche Personen, die langes Stehen nicht aushalten können, werden vorweg abgefertigt.

Der Abstimmungsvorsteher kann verlangen, daß sich der einzelne Abstimmende ihm gegenüber über seine Person ausweist. Es wird daher empfohlen, ein Legitimationspapier, z. B. einen Reisepaß oder die Geburtsurkunde oder einen sonstigen amtlichen Ausweis mitzubringen.

Stimmrecht ist Stimpfpflicht!
Lautheit und Gleichgültigkeit konnte es unter dem früheren Mehrparteiensystem geben. Am 19. August aber, an dem es gilt, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der das deutsche Volk selbst zur Abstimmung aufgerufen hat, die Treue zu beweisen, darf kein deutscher Mann und keine deutsche Frau an der Urne fehlen!

Aufruf an die schwäbischen Sänger

Stuttgart, 13. August.

Der württ. Innen- und Justizminister Dr. Schmid erklärt an alle dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Sänger und Sängerinnen folgenden Aufruf:

Sängerinnen und Sänger im Schwäbischen Sängerbund!

Die am nächsten Sonntag stattfindende Abstimmung muß die eindrucksvollste und gewaltigste Vertrauenskundgebung des gesamten deutschen Volkes für seinen Führer

und Kanzler Adolf Hitler werden. Das Ausland soll wissen, daß wir alle wie ein Mann geschlossen hinter unserem großen Führer stehen und daß nichts in der Welt uns von ihm trennen und untereinander entzweien kann. Nur in dieser unerhörten Geschlossenheit erkämpfen wir dem deutschen Volk den Weg ins Freie, den Weg zum sicheren Frieden und zum wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg.

Wir Sänger haben durch das deutsche Lied eine besonders enge und innige Verbindung zu unseren außerhalb der deutschen Reichsgrenzen lebenden Volksgenossen. Unsere Sangesbrüder und Sangeschwestern draußen stehen — oft auf weitabgelegenen und gefährlichen Posten — treu und unerschütterlich mindestens solange zum deutschen Volkstum, als wir im Reich zu ihnen stehen. Sie sehen auf uns und erwarten, daß eine große Zeit uns nicht klein finden wird. Je fester wir stehen im Kampf um die deutsche Zukunft, desto fester stehen auch sie. Daher Treue um Treue!

Ich erwarte von jedem deutschen Sänger und jeder deutschen Sängerin nicht nur, daß sie für sich selbst am kommenden Sonntag ihrer Wahlpflicht genügen, sondern auch, daß sie die wenigen Tage des von der politischen Leitung organisierten Werbefeldzuges benützen, um in ihren Verwandten- und Bekanntenkreisen für eine vollzählige Wahlbeteiligung zu werben.

Darüber hinaus erwarte ich, daß alle Vereine, dem an sie ergehenden Rufe der politischen Leitung folgen und ihr Teil zu einer würdigen und machtvollen Durchführung der im ganzen Land in diesen Tagen stattfindenden Werbeveranstaltungen beitragen.

Der Gauführer:

Dr. Jonathan Schmid,
Innen- und Justizminister.

So hat der Führer die Kraftfahrzeug-Industrie gefördert

Berlin, 13. Aug. In diesen Tagen ist eine Statistik veröffentlicht worden, welche genaue Aufzeichnungen über den Absatz der Kraftfahrzeuge und Krafträder im ersten Halbjahr 1934 enthält. Ihre auffallendste Tatsache ist die, daß obwohl bereits in der Vergleichszeit des Vorjahres das krisenhafte Darniederliegen der Kraftfahrzeugindustrie dank der großzügigen Initiative des Führers überwunden worden ist, trotzdem eine weitere erstaunliche Umsatzsteigerung gegenüber jener Vergleichszeit zu bemerken ist.

Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 1934 70 408 Personenkraftwagen gegen 42 293 bzw. 22 116 im ersten Halbjahr der beiden vorhergehenden Jahre fertiggestellt. Demnach wurden also im laufenden Jahr zwei Drittel mehr Personenkraftwagen produziert als im ersten Halbjahr 1933, während das Mehr gegenüber 1932 sogar 220 v. H. beträgt. Bei den Last- und Lieferwagen ist die Mehrzeugung gegenüber dem Vorjahr sogar verdoppelt worden: Insgesamt wurden 11 880 gegen 5559 bzw. 3928 erzeugt.

Bei den Kraftködern wurde schon im ersten Halbjahr 1934 das Gesamtsergebnis 1933 geschlagen, und zwar wurden 42 047 Krafträder hergestellt gegenüber

38 754 insgesamt 1933 bzw. 25 464 insgesamt 1932. Auch bei den Omnibussen ist schon im ersten Halbjahr 1934 mit 963 Fahrzeugen die Produktionszahl des Jahres 1933 von 818 Stück überschritten. Weniger günstig steht es dagegen bei den Dreiradwagen aus, bei denen die Vorjahreszahlen bisher nicht erreicht sind. Die Erzeugung des ersten Halbjahres stellt sich auf 5252 Stück gegen 6537 bzw. 4077 in den ersten sechs Monaten 1933 und 1932.

Es läßt sich bis heute zahlenmäßig noch nicht übersehen, welche großen Nutzen aus einer so großartigen Steigerung der Produktion für die allgemeine Arbeitsbeschaffung gezogen worden ist. Aber das eine steht fest: Die Steuerbefreiung der Personenkraftwagen und Krafträder von der Kraftfahrzeugsteuer war weder ein Experiment des nationalsozialistischen Staates, noch irgendeine Konzession an einen Personenkraftwagen, sie war allein der geniale Auktakt nationalsozialistischer Steuerpolitik, mit der im vergangenen Jahr die Arbeitslosigkeit eröffnet worden ist. Sämtliche deutschen Industriezweige erfuhr über den Umweg der Belebung der Kraftfahrzeugindustrie ihre ersten Belebungsercheinungen, obwohl sie an sich nicht unmittelbar mit diesen in Beziehung gebracht werden konnten. Aber durch den Umstand, daß die Kraftfahrzeugindustrie als eine der ersten einen namhaften Rückgang der Arbeitslosenregister herbeigeführt hat, setzte sie zahllose deutsche Volksgenossen wieder in Brot und Arbeit und ermöglichte ihnen, ihre wachsende Kaufkraft auch anderen Gewerben zugute kommen zu lassen.

In Summa darf festgestellt werden, daß die Förderung der Kraftfahrzeugindustrie als ein Meisterstück nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik angesehen werden kann. Diese Förderung erfolgte in so gründlichen Ausmaßen, daß kein Volksgenosse an ihr vorbeikommen und den Dank unterlassen kann, den er um desentwegen dem Urheber dieser Arbeitsbeschaffung, dem Führer und Kanzler Adolf Hitler zollen sollte.

Rundfunk für alle Volksgenossen!

Adolf Hitler hat Deutschland zur Volksabstimmung aufgerufen. Der Führer, seine Minister und andere deutsche Volksgenossen werden zum deutschen Volk über die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches sprechen.

Der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer ruft seine Mitglieder auf, diejenigen Volksgenossen, die keinen Rundfunkapparat besitzen, zu sich einzuladen, und sie am Heimemplant teilnehmen zu lassen.

Volksgenossen! Adl.-Mitglieder! Jeder Volksgenosse muß die Möglichkeit haben, den Führer und seine Mitarbeiter durch den Rundfunk zu hören. Stellt eure Rundfunkapparate euren Volksgenossen zur Verfügung. Deutschlands Antwort auf des Führers Frage — ein Ja!

Humor

Geschäftsbedingungen

„Ich hörte, mein Sohn schuldete Ihnen seit drei Jahren das Geld für einen Anzug?“
„Ja wohl, mein Herr! Kommen Sie, um die Rechnung zu begleichen?“
„Nein, ich wollte mit einem Anzug zu denselben Bedingungen machen lassen!“

Und weiter.

„Zu den ältesten Häftlingen gehört der sozialdemokratische Abgeordnete Gerhard Seger, dessen politische Tätigkeit bestraft wird. Nach dem „Haarschneiden“ — allen Internierten wird der Kopf kahlschoren — mußte Seger ins Krankenhaus übergeführt werden; man hatte ihm die Kopfhaut an mehreren Stellen aufgerissen.“

Daß der sozialdemokratische Abgeordnete Gerhard Seger seiner pazifistischen Einstellung wegen in das Konzentrationslager gebracht worden wäre, dürfte auch der Voreingenommenheit jener unglücklichen Lejergemeinde des Neuen Tagebuchs nicht glauben.

Für alle anderen aber mag es genügen, daß der SPD-Führer Seger, der wegen Landes- und Hochverrats eingeleitet wurde, zweimal wegen Beleidigung verurteilt war und sich dadurch einen Namen erworben hatte, weil er die Angehörigen der Wehrmacht in einer sozialdemokratischen Zeitung „Beitrag“ nannte, die man meiden müsse.

Das Krankenhaus Oranienburg hat Seger nicht zu leben bekommen; denn die angeblichen Verletzungen beim Haarschneiden existieren nur in der „grausamen Phantasie“ des Strikenten.

Run zu Seger, der sich augenblicklich im sicheren Prag bei seinen sozialdemokratischen Freunden aufhält.

Gerade noch zur rechten Zeit eröffnet Seger seinen Kampf gegen Oranienburg und gegen sein ehemaliges deutsches Vaterland. Noch einmal beschäftigt dieser unsaubere sozialdemokratische Strikent die Presse des Auslandes und bestätigt, wie unrecht wir hatten, als wir diesen Bestenfalls Lumpen so anständig behandelten, wie das in jedem anderen Lande mit derartigen vaterlandlosen Weselen nicht geschähe. Im Neuen Vorwärts, Nummer 34 vom 4. Februar 1934 (Veröffentlichungsort Karlsbad, Tschechoslowakei), schreibt der noch „heldenhafter Hühner“ über die Grenze entwischte Oranienburger Häftling:

(Fortsetzung folgt).

Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabführer Schäfer

23. Fortsetzung.

Das neue Tagebuch

Es handelt sich um das „Neue Tagebuch“, das in Paris und Amsterdam erscheint, und für das als Herausgeber Leopold Schwarzschild verantwortlich zeichnet. — Nomen et omen! Wieder erscheint der Artikel über Oranienburg anonym, weil das „Gelbische“ seines Verfassers das Licht der Sonne nicht verträgt.

Im „Neuen Tagebuch“ wird der Verfasser dieses Schmahberichts als „bedingungslos zuverlässiger Gewährsmann“ bezeichnet. Es besteht auch hier der dringende Verdacht, daß dieser Gewährsmann ebenfalls dem jüdischen Fürsorgeheim Wolzig entstammt; denn das Erziehungsheim wird gleichfalls mit großer Sachkenntnis beschrieben.

Nach einer Beschreibung des Konzentrationslagers, dessen Grundstücke der Firma Schering-Kahlbaum angehöret werden, kommt folgende Feststellung:

„An eine Flucht auch nur zu denken, ist unmöglich. Wer in Oranienburg auf der Flucht erschossen wurde, ist ermordet worden.“

Hierzu ist zu sagen, daß im Konzentrationslager Oranienburg, solange es besteht, bis auf den heutigen Tag noch nicht ein einziger Schuß gefallen ist. Im Verlaufe dieses Artikels wird hierauf noch besonders eingegangen werden.

Nachdem der „Gewährsmann“ sich über „die Bunker des Lagers“ eingehend geäußert hat, fährt er fort:

„Der Abgeordnete Heilmann, der frühere Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Preußen, wurde am Tage seiner Einlieferung nach Oranienburg in einen dieser Bunker gesperrt und war gegen Ende August immer noch nicht erlöst. Heilmann — um seinen Fall vorwegzunehmen — wurde auch sonst in der fürchterlichsten Weise mißhandelt. Die Geheimen Staatspolizei hatte ihn gleichzeitig mit den früheren Leitern des Berliner Rundfunks nach Oranienburg gebracht. Raum hatten die Beamten samt den Pressephotographen und den Journalisten, die zur Teilnahme an dem Empfang der prominenten Gefangenen nach Oranienburg geladen waren, daß Lager verlassen, als Heilmann zur „Vernehmung“ in das Verwaltungsgebäude geführt wurde. Man hörte keine Schmerzensschreie und kein Stöhnen über den ganzen Hof. Nach etwa einer Stunde schleppten zwei SA-Leute den Abgeordneten hinunter, das Gesicht von Blut überlaufen, die Augen von Faustschlägen geschlossen, nicht mehr imstande, sich auf den Füßen zu halten. In diesem Zustand wurde Heilmann, der nicht emigriert und in seiner alten Wohnung geblieben war, bis die Geheimen Staatspolizei ihn arretierte, in den „Bunker“ gesperrt. Er wird dort wohl allmählich zu Tode gemartert werden.“

Nachstehend bringe ich die photographische Aufnahme Heilmanns, aufgenommen in der daktyloskopischen Abteilung des Konzentrationslagers, drei Tage nach seiner Einlieferung.

Allein diese Aufnahme beweist, wie Heilmann drei Tage vorher „mißhandelt“ wurde. Es spottet einfach jeder Beschreibung, wenn man daran denkt, mit welcher Frivolität „der Gewährsmann“ seinen Artikel verfaßt hat. Heilmann war in seiner politischen Tätigkeit der Mann, durch dessen Geh- und Wahlarbeit so mancher deutsche Arbeiter bereit war, seinem eigenen Bruder den Schädel einzuschlagen. Für mich, der ich Versammlungen von ihm besucht habe, ist Heilmann die Inkarnation der Charakterlosigkeit. Ich denke dabei an seine Reichspräsidentenwahlversammlung in Bernau, wo er der Kandidaten zu wählen aufforderte und der Arbeiterrief:

„Wenn ihr es so nicht könnt, dann trinkt vorher einen Schnaps.“

Sein Empfang durch die Häftlinge im Konzentrationslager war jedenfalls so, daß wir von uns aus Schritte unternehmen mußten, um ihn den Liebesbesenungen seiner ehemaligen Genossen zu entziehen.

Anschließend erzählen „Das neue Tagebuch“ und „sein Gewährsmann“ die rührselige Geschichte zweier Handwerker, die sich als Schuhhäftlinge geweigert hätten, am Ausbau „ihres Kerkers“ mitzuarbeiten.

wenn wir die Geschichte, entstammen auch diese beiden Räuber eines „selbstmörderischen Heroismus“ (laut Artikel) ein und demselben Phantasieland.

Aber es schadet nichts — grausame Mißhandlungen und 14 Tage „Bunker“ waren die Quintessenz ihres „Heroismus“.

